

stuzte und lud mich mit Bernharden ein, ihn auf ein Zimmer des Gartenhauses zu begleiten.

Jetzt kam es sehr bald zu der Entdeckung, daß er, durch den Anschein, vielleicht auch durch die Nebenstehenden irre geführt, mich für mit Bernhard verehlicht gehalten hatte. Allein, so gut es uns, obwohl mit vieler Mühe, gelang, ihm dieß Mißverständnis zu benehmen, so vollkommen wir allen seinen Zweifeln durch aufrichtige Erzählung unserer Schicksale begegneten; so glich doch auch nach hierüber erlangter Gewißheit die Versöhnung nicht dem Wiedersehen zweier lang getrennt gewesener Verlobten, vielmehr kam Heinrich immer wieder darauf zurück, daß er alles genauer untersuchen müsse. Auch bezeugte er keine Lust, mit uns nach Hause zu gehen, sagte mir auf Befragen nur kurz, daß auch Tom wieder da sey, und schrieb sich zuletzt die Gasse und Nummer unsrer Wohnung auf.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ueber den neuen Komet.

III

Der Mond.

Nur nicht so weit sich ausgebreitet!
Hört Er es wohl, Herr Bagabund?
Mit seiner langen Schleppe schreitet
Er allzunah an meinem Rund.

Ich gehe, nach gewohnter Weise,
Gern ungestört auf meiner Bahn.
Nie weich' ich ab von meinem Gleise;
Und lange stets zur Stunde an.

Ich leuchte meiner lieben Erde,
Wenn sie des Tages Licht verläßt,
Ich bin ihr zärtlichster Gefährte,
Und unser Bund steht sonnenfest.

Wer ist denn aber Er, mein Lieber,
Daß Er so hoch einher sich schwingt,
Und über Welten feck hinüber,
Wie über Sonnenstäubchen springt?

Da drüben auf der flugen Erde
Spricht man von ihm gar wunderbar,
Er mache, heißt es, viel Beschwärde,
Und freu' an Blut und Jammer sich.

Mit höh'rer Weisheit ausgerüstet,
Lacht Einer drob, und meint, der Schwanz,
Mit dem Er sich so furchbar brüstet,
Sey Nichts, als Dunst und Nebelglanz.

Sag' Er, bin ich da nicht solider,
Gebührt nicht Ehr' und Würde mir? —

Komet.

Das Licht schießt Dir die Sonne nieder,
Die Weisheit giebt die Erde Dir.

J. W. Schöpff.

Fresco - Anekdote,

aus dem Leben gegriffen von J. F. Castell.

Das Postrittgeld wurde im ****schen vom 1sten October an von 3 Fl. auf 2 Fl. für ein Pferd herabgesetzt. Ein geiziger Jude kam am 30. September Nachts um 10 Uhr auf der ****schen Grenzpost an, und als er dort das Postgeld bezahlen wollte, begehrte man 3 Fl. — „Was ist das?“ — sagte der Jude — „hab' ich doch gemant, das Postgeld sey herabgesetzt worden.“ — Allerdings, antwortete der Postschreiber, aber erst vom 1sten October an, heute am 30. September müssen Sie noch 3 Fl. bezahlen. — „Nu — versetzte der Jude — so raff' ich erst morgen weiter!“ — ging und schlief bis der Morgen graute in seinem Wagen.

Moderne Drachen.

Johann David Köhler ruft in seinen Münzbelustigungen bei Gelegenheit eines Wunsches nach alten Siegeln folgendes Wehe über die Archivare aus. „Ach! wenn doch in unserm Vaterlande ein Guichenon, Bärken und Vrede einmal aufstehen wollten! es giebt aber noch zu viele Drachen, welche die goldnen Aepfel bewahren.“

Christi Spruch.

Fragend traten zum Herrn die Jünger: „Wie machen wir's Meister,
„Daß wir das ewige Reich erben der Herrlichkeit
Dein?“
„Werdet“ — entgegnete der Meister — „o! werdet wie diese;“ — und zeigte
Ihnen die Kindlein — „denn sie wandeln die Wege des Lichts.“

W. Frhr. v. Schilling.

Charade.

Bier Zeichen künden hohe Pracht — und gaben
Den Festen erst die wahre Herrlichkeit,
Bier Andre haben oft Dein Ohr erfreut
Als Donart — majestätisch und ernaben.
Doch kannst Du sie in Galliens reichen Gau'n,
Auch in der Zahl der Ström' und Flüsse schau'n.

Das Ganze hat zum traulichen Begleiter
Die Frau mit weiser Vorsicht sich gewählt,
Doch keine eifersücht'ge Grille quält
Deshalb den Mann, — er lächelt froh und heiter,
Und hat — so hoch die Frau den Freund verehrt,
Noch nie nach ähnlichem Besitz begehrt.

Agnes Franz.

Auflösung der Charade in Nr. 168.
Klingelbeutel.